

1. bis 15. August
 melde den Arbeits-
 Da angenommen
 gesteuerten oder
 der Unterstützung
 nicht mehr in
 gerechnet werden,
 abgenommen hat.
 380 000 Arbeits-
 losenversicherung,
 den Unterstützungs-
 unterstützt. Damit
 Empfänger in der
 in der Krisenfür-
 76 000 zurück.
 und 3340 000 Ar-
 re die Zahl der
 Monats auch

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gezetzlich
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 35 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 35 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9
 Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 198

Donnerstag, den 25. August 1932

Jahrgang 105

Die Zentrumsführer tagten in Stuttgart

Um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Zentrum und NSDAP.

U. Berlin, 25. Aug. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß sich an den gestrigen Besprechungen von Zentrumsführern in Stuttgart auch Nationalsozialisten beteiligten und Gregor Strasser sich dorthin begeben habe, wird von maßgebender nationalsozialistischer Seite nicht bestätigt. Dagegen dürfte feststehen, daß sich nationalsozialistische Führer, u. a. Gregor Strasser und Götting, nach Süddeutschland begeben haben, nachdem erst kürzlich in Stuttgart eine Besprechung von Zentrumsführern stattgefunden hat, an der auch der Verhandlungsführer des Zentrums für Preußen, Graf, sowie Dr. Brüning beteiligt waren. Die Besprechungen galten, wie man annehmen darf, den Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten. Verhandlungen zwischen beiden Parteien über die Regierungsbildung in Preußen waren schon für Dienstag in Berlin angelegt, dann aber wieder abgefragt worden. In unterrichteten Kreisen hört man, daß diese vorläufige Abfrage auf den Wunsch namentlich Dr. Brüning zurückgeht, im gleichen Zuge auch eine Regelung der Verhältnisse im Reich anzustreben. Das entspricht der wiederholt zum Ausdruck gebrachten Forderung des Zentrums, die NSDAP nun auch mit der vollen Mitverantwortung zu belasten.

Daß es sich bezüglich des Reiches um eine ausgedehnte „Koalition“ handeln könnte, ist um so weniger anzunehmen, als etwaige Verhandlungen über eine Zusammenarbeit der beiden Parteien ohnehin auf große Schwierigkeiten stoßen und selbst mit dem Ziele der Wahl eines Ministerpräsidenten in Preußen nicht leicht sein werden. Um so schwieriger dürfte eine Ausdehnung des Verhandlungsprogramms auf das Reich sein.

Keine Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Stuttgart

Zu den Meldungen verschiedener Berliner Blätter über eine Koalitionskonferenz zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, die gestern in Stuttgart stattfinden sollte, erfährt das „Deutsche Volksblatt“, das Landesorgan des württembergischen Zentrums, daß keine solche Konferenz stattgefunden habe. Dagegen sei richtig, daß gestern führende Männer des Zentrums in Stuttgart weilten und unter sich Besprechungen über die politische Lage abhielten. Von nationalsozialistischer Seite wird die Anwesenheit Gregor Strassers in Stuttgart bestritten.

Dr. Luther über Wirtschaft und Währung

Der Reichsbankpräsident wendet sich erneut gegen Autarkie und Währungsexperimente

— Dortmund, 25. Aug. Die Verhandlungen des 68. Deutschen Genossenschaftstages fanden ihren Abschluß mit einer Ansprache des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der unter anderem ausführte: Wenn man auch noch nicht sagen kann, daß die Wirtschaftskrise ihren Drehpunkt bereits durchschritten hat, so ist doch die elementare Kraft des Schrumpfungsvorganges der Wirtschaft nicht mehr so groß, daß man nicht alles daran setzen müßte, den Wirtschaftstendenzen wieder Mut zu machen, und daß man nicht mit wohlüberlegten und entschiedenen Maßnahmen der Staatsgewalt und der Reichsbank nunmehr versuchen dürfte und müßte, den natürlichen Genesungsprozeß zu unterstützen. Angesichts des Gedankens, nur ganz Neues vermöge Abhilfe von den vielen Übeln der Zeit zu schaffen, konnte bei manchen der Eindruck entstehen, als ob eine Verteidigung des Grundgesetzes der Privatwirtschaft und der Aufrechterhaltung weltwirtschaftlicher Verbindungen, wie auch eine Verteidigung der Goldwährung Passivität sei. Es ist zu betonen, daß nach allen bisherigen Erfahrungen der Menschheit nur durch Einsetzung des privatgeschäftlichen Erfolgsstrebens, aber auch der privatgeschäftlichen eigenen Verantwortung jener höchste Nutzerfolg aus der Menschenarbeit herausgeholt werden kann, der herausgeholt werden muß, soll Deutschland einer neuen Blüte entgegengeführt werden. Möglich ist es und nützlich, den deutschen Menschen in tunlichst großem Umfange auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu verweisen.

Es gibt aber Grenzen, die von den Fanatikern autarkischen Planens übersehen werden. Die absolute Autarkie würde mit Not und Tod sehr vieler Deutschen überbezahlt werden. Die Landwirtschaft kann nur dann die Preise erzielen, die zu ihrer Erhaltung notwendig sind, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung eine starke Ergänzung durch Beschäftigung im Dienst der Ausfuhr erfährt. Die vielen, die so bedingungslos heute für eine am Schreibtisch erdachte Planwirtschaft eintreten, machen sich kaum klar, daß auf dem Wege zur Erreichung der planwirtschaftlichen Ziele

NSDAP lehnt den Gnadenweg für Beuthen ab

U. München, 25. Aug. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung seines Breslauer Vertreters mit Justizrat Dr. Lütgebrune, dem Verteidiger der von dem Beuthener Sondergericht verurteilten Nationalsozialisten. Dr. Lütgebrune erklärte u. a., der Gnadenweg komme im Falle Beuthen nicht in Frage. Im gegebenen Falle handele es sich um einen Justizfall, so daß er es ablehnen müsse, den Gnadenweg zu beschreiten. Es sei ihm im übrigen gelungen, überraschende neue Tatsachen festzustellen. Sie gäben die Möglichkeit, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben. — Staatschef Röhm besuchte die Verurteilten im Gefängnis und gab ihnen im Auftrage der Reichsleitung der NSDAP Kenntnis davon, welche Schritte von ihr zur Wiederaufnahme des Verfahrens und zu der Nichtvollstreckung des Urteils eingeleitet worden sind.

Stahlhelm und Künig-Lutse-Bund haben Gnadengesuche an den Reichskanzler und den Reichspräsidenten gerichtet. Der Vorsitzende des Barnowauschusses des preußischen Landtags, Abgeordneter Dr. Freisler (Nat.-Soz.) hat den Ausschuß für den 2. und 3. September nach Beuthen einberufen. Der Ausschuß soll sich dort an Ort und Stelle mit den Todesurteilen gegen die 5 Nationalsozialisten befassen.

Sondergericht in Berlin

— Berlin, 25. Aug. Das Erste Berliner Sondergericht verkündete am Mittwoch folgenden Urteilspruch gegen die Angeklagten Schmidtke und Bidel:

Der Angeklagte Schmidtke wird wegen Landfriedensbruchs und Gewalttätigkeit gegen Personen zu zehn Jahren Zuchthaus bei Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte Bidel wurde freigesprochen.

Angeklagt war der Kommunist Paul Schmidtke des schweren Landfriedensbruchs und der Begehung einer Gewalttätigkeit mit einer Schusswaffe, außerdem der Nationalsozialist Franz Bidel wegen unerlaubten Führens einer Schusswaffe. Beide Angeklagten bestritten ihre Tat. Als Hauptbelastungszuge gegen Schmidtke trat der nationalsozialistische Maschinenbauer Arno Jordan auf, der mit Bestimmtheit angab, daß Schmidtke auf ihn und andere Nationalsozialisten geschossen habe.

eine Elendstrecke liegen muß, der Millionen von Deutschen zum Opfer fallen.

Auch die Währung ist kein Versuchsfeld, keine Stelle, an der, ohne die Erfahrungen der Vergangenheit zu benutzen, herumgastet werden darf. In allen Krisenzeiten sind Pläne aufgetaucht, durch Währungsexperimente den Druck der Krise künstlich aufzuheben. Nie ist durch ein Experimentieren mit der Währung dieser Krisendruck dauernd gemildert worden, wohl aber werden Krisen durch Währungsexperimente zu Katastrophen. „Mit der Kampfspritze der offenen, verschleierten oder dosierten Inflation sich als Reichsbankpräsident Volkstümlichkeit zu eringen, die sicher rasch einer ewigen Verfluchung Platz machen würde, muß ich vor meinem Gewissen und vor meinem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber unserem Vaterlande ablehnen.“

Die Reichsbank ist bereit, der Wirtschaft für jeden wirtschaftlich gefunden Zweck ihre Kreditkraft zur Verfügung zu stellen. Den Stillstand des Wirtschaftslebens als solchen kann aber nicht die Notenbank überwinden, sondern nur der Wille der Teilnehmer des Wirtschaftslebens, nicht mehr stillzustehen. Gegenüber der Forderung, das Geld als Währungsgrundlage aufzugeben, ist zu sagen, daß man einen anderen internationalen Wertmesser als Gold bisher nicht gefunden hat. Die falsche Goldverteilung auf der Erde hebt keine Eigenschaft als Wertmesser nicht auf.

Auf die aktuellen Probleme der Zinshöhe ging Dr. Luther nicht in vollem Umfange ein; er behielt sich seine ausführliche Stellungnahme vielmehr für eine demnächst an anderer Stelle zu haltende Ansprache vor mit Rücksicht auf die Erörterungen, die zurzeit noch zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank schweben. Was den Diskontsatz anbelangt, sagte Dr. Luther, so ist die Reichsbank zur weiteren Senkung schon seit längerer Zeit bereit. Wenn diese Diskontsenkung bisher nicht erfolgt ist, so liegt das lediglich an der Vorherrschaft des Bankgesetzes, die bei Unterschreitung der 40proz. Deckungsgrenze einen Diskontsatz von weniger als 5 Proz. für unzulässig erklärt. Wünsche und

Tages-Spiegel

In Stuttgart hielten gestern die Zentrumsführer eine Konferenz ab, in der über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der NSDAP, im Reich und in Preußen beraten worden ist.

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP werden inoffiziell fortgeführt. Nationalsozialistische Führer sollen sich zu diesem Zweck nach Süddeutschland begeben haben.

Die Reichsregierung wird ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm aller Voraussicht nach noch vor Reichstagsbeginn erlassen.

Als Nachfolger für den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Trendelenburg, wird Geheimrat Schwarzkopf in Kassel genannt.

Das Berliner Sondergericht verurteilte einen Kommunisten zu zehn Jahren Zuchthaus. Ein mitangeklagter Nationalsozialist wurde freigesprochen.

England wird demnächst die Restsumme aus dem französisch-amerikanischen Stützungs-kredit zurückbezahlen. Die englischen Behörden betrachten also jetzt die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel als ausreichend, um das Pfund ohne ausländische Hilfe verteidigen zu können.

Bemühungen der Reichsbank gehen dahin, daß die geschlichen Hindernisse, die die Freiheit der Diskontpolitik der Reichsbank einengen, sobald als möglich beseitigt werden.

Zum Abschluß seiner Darlegungen behandelte der Reichsbankpräsident noch kurz die Organisation des Bankwesens. Obwohl die schwere Wirtschaftskrise die Notwendigkeit herbeigeführt habe, in großem Umfange den Kredit des Reichs und Barmittel und Kredit der Reichsbank innerhalb des Bankwesens einzufügen, so könne doch eine Verstaatlichung des Bankwesens nicht die Lösung und öffentliche Aufgabenerfüllung sei, gesund und kräftig zu machen. Das private Wirtschaftsleben aber könne nur in der Luft der Freiheit und der Selbstverantwortung der einzelnen gedeihen. Das Durcheinander von Staat und Wirtschaft habe nur Unsegen gebracht. Um des Wohles der Gesamtheit willen müßten starker Staat und freie Wirtschaft die Leitsterne sein.

Ausschreitungen in Beuthen

U. Beuthen, 25. Aug. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist es am Mittwoch spät abends zu weiteren Ausschreitungen gekommen. So wurde um 22.15 Uhr ein Schaukasten des Zentrumsblattes „Völkische“ eingeworfen. Um 22 Uhr warfen junge Burschen zwei Fenster der Wohnung eines Dr. Goldstein in der Gymnasialstraße ein. Um 23 Uhr wurde eine Schaufensterscheibe der Firma Steinhauer u. Tiefenbrunn in der Bahnhofstraße eingeschlagen. Das Schaufenster wurde zum Teil geplündert. Ein Arbeiter namens Fischer wurde von Nationalsozialisten festgenommen und der Polizei übergeben. Ein zweiter Täter namens Schwarz wurde von der Polizei verhaftet. Gegen 24 Uhr versuchten mehrere junge Leute in der Schul-, Ecke Kludowitzer-Straße, die Fenster des kommunistischen Büros zu zertrümmern. Um Mitternacht wurde in der Bahnhofstraße ein Kraftwagen angehalten, dessen Insassen, 6 Nationalsozialisten, auf Grund des Demonstrationsverbots und wegen ruhestörenderem Lärm festgenommen wurden. Insgesamt sind bisher 9 Festnahmen erfolgt.

Handgranatenanschlag in Cosel

In Cosel (Oberschlesien) wurden abends kurz nach 23 Uhr gegen das Finanzamt zwei Handgranaten geworfen, die etwa 15 Meter vor dem Gebäude explodierten und nur geringen Schaden anrichteten. Der Täter feuerte auf der Flucht einen Schuß ab, durch den er anscheinend der Verfolger abschrecken wollte. Ob der Anschlag dem Finanzamt oder dem im Finanzamt wohnenden Kreisoffizier Fabianek galt, der dort mit seinem der NSDAP angehörenden Bruder wohnt, steht noch nicht fest.

Neuer Sprengstoffanschlag bei Landsberg an der Warthe

Ein neuer Sprengstoffanschlag wurde im nahen Gennin auf das Wohnhaus des Maurers Siepelt verübt. Der Sprengkörper fiel aber zu kurz und traf nur einen Bretterzaun, der niedergelegt wurde. Verfürt wurde auch ein hinter dem Haus stehender massiver Stall, sowie zahlreiche Fensterscheiben. Der Anschlag soll dem Sohn Bruno, der Reichsbannermann ist, aegolten haben.

afdecken
 2.50 das Stück
 ht Calw

gebot
 von heute
 Samstag:

1 Dose
 ardinien 30
 Schachteln
 reichkäse 20
 für 48 Pfg.

1 Dose
 ardinien 30
 1 Paar
 ndjäger 20
 für 48 Pfg.

Deffert-
 reichkäse
 6 Portionen
 26 Pfg.

Schachteln 1.-
 Für
 isauslauf
 mit
 beerjaft
 beerjaft 50
 . Tafelreis 25
 für 70 Pfg.

Für
 eßbrei mit
 beerjaft
 beerjaft 50
 Weizengrieß
 oder fein 31
 für 75 Pfg.

Tabatmarken
 ankuch

Das Lausanner Protokoll in Wien angenommen

Wien, 24. Aug. Der österreichische Nationalrat faßte in seiner Sitzung am Dienstag um 12.30 Uhr nach längerer lebhafter Aussprache den Beharrungsbeschuß, der den Einspruch des Bundesrates gegen das Lausanner Protokoll unwirksam macht. Der Beharrungsbeschuß wurde mit 82 gegen 80 Stimmen angenommen. Für diesen Beschuß stimmten die Christlich-Sozialen, der Landbund und Teile des Heimatbundes. Gegen den Beschuß die Großdeutschen, die Sozialdemokraten und die frondierenden Abgeordneten des Heimatbundes. Ein großdeutscher Antrag, den Beschuß des Nationalrates vor der Beurkundung durch den Bundespräsidenten einer Volksabstimmung zu unterziehen, wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. In der Sitzung kam es mehrfach zu Lärm- und Zwischenrufen, wie „Volksverrat“.

England und das deutsche Zinsproblem

London, 24. Aug. Zu der Meldung, daß Deutschland sich mit den ausländischen Gläubigern wegen Herabsetzung der Zinssätze in Verbindung setzen wird, erklärt „Financial News“, daß man in London diese Vorschläge günstig aufnehmen wird, soweit es sich um eine zeitweilige Herabsetzung handelt. Sicher sei die Lage in Deutschland jetzt verzweifelt, und es liege daher im Interesse der Gläubiger, Deutschlands Last entsprechend zu erleichtern, man könne allerdings nicht wissen, ob sich nicht in einigen Jahren die Verhältnisse in Deutschland gebessert haben würden. Sollte es zu einer allgemeinen zeitweiligen Herabsetzung der ausländischen Schuldenlast kommen, so müsse für die langfristigen und die kurzfristigen Schulden der Grundsatz der Gleichberechtigung gelten.

Der Leiter der Bank von England in Newyork

Wie „Financial News“ aus Newyork melden, hatte dort der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, eine Unterredung mit amerikanischen Finanzleuten. In amerikanischen Bankkreisen verlautete, daß sich die Erörterungen unter anderem auch um die Beziehung der Kriegsschuldenfragen zur bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sowie um die Ergebnisse der Ottawaer Konferenz drehte. Man glaube, daß Norman sich für eine bestimmte Zeit der Preissteigerung in den Ländern mit Papierwährung einsehe, der eine Festigung und die Rückkehr zum Goldstandard folgen würde. Die noch am Goldstandard festhaltenden Länder sollten an diesem Plan mitarbeiten.

Trotz dieser weitgehenden Meldung aus Newyork erklärt das Blatt, daß man den Besuch Normans in Amerika keinesfalls eine übertriebene Bedeutung beimessen dürfe, besonders was die Frage der Rückkehr zum Goldstandard angehe. Vor einer endgültigen Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage und vor Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz könne keine Rede von einer Rückkehr zum Goldstandard sein.

Die Trauerfeier für die „Niobe“-Toten

Niel, 24. Aug. Auf dem Garnisonfriedhof fand gestern die Beisetzung der Toten der „Niobe“ statt. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder, führte in seiner Trauerrede u. a. aus: Eine in unseren Breiten nur selten beobachtete Wetterkatastrophe habe uns unser Segelschiff „Niobe“ mit den 69 jungen Kameraden genommen, die uns nach ihrer beruflichen Bestimmung zur Erfüllung besonderer Hoffnungen ausersehen schienen. In diesem Eingriff in die Entwicklung unserer Berufsarbeit erkennen wir das Walten der Hand Gottes, vor dem wir uns als deutsche Soldaten und Seelente in Demut beugen. Es sei ein Trost für die Leidenden, Genossen im Unglück zu haben, sagt ein altes römisches Sprichwort, und wahrlich der Genossen im Unglück seien bei dem Untergang der „Niobe“ gar viele. Die ganze Nation, das ganze deutsche Volk habe sich in einer Zeit der inneren Zerrissenheit einmütig an unsere Seite gestellt in aufrichtiger Trauer und in verständnisvollem Mitempfinden. In diesem Augenblick tiefster Trauer hätten wir das gesunde vaterländische Herz des deutschen Volkes schlagen hören. Er, Raeder, sei der festen Überzeugung, daß dieses gemeinsame Erlebnis innerer Ergriffenheit und der Anteilnahme an dem Schicksalsschlag, der die Marine und die Nation durch den Verlust so zahlreicher bester deutscher Jugend betroffen habe, seine Wirkung nicht verfehlen werde. Die dahingegangenen Kameraden seien Brüder gewesen, die in männlichem Kraftbewußtsein auf Kampf eingestellt gewesen seien und die im Vollgefühl ihrer Aufgabe als echte Soldaten und Seelente auch das Ringen mit den Elementen in Rechnung gestellt hätten. Und in diesem Ringen sei es Disziplin, echte deutsche Soldatendisziplin gewesen, die sie befeelt habe bis zum letzten Augenblick, getreu ihrem Fahnenband hätten sie freudigen Gehorsam bewiesen. Sie seien uns ein leuchtendes Vorbild für alle Zeiten im Sinne des Wortes des großen Preußenkönigs: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue.“

Politische Kurzmeldungen

Die erste Sitzung des neuen Reichstages findet bekanntlich am 30. August statt. Am gleichen Tage tritt auch der Preussische Landtag zusammen. Das bedeutet, daß an diesem Tage sich mehr als 1000 Parlamentarier, nämlich 608 Reichstagsabgeordnete und 423 preussische Landtagsabgeordnete, in Berlin versammeln werden. — Wie die „Deutsche Zeitung“ erfahren haben will, soll von der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion als Präsident des neuen Reichstages der Abgeordnete der NSDAP, Franz Stöhr vorgeschlagen werden. — Dr. Trendelenburg, der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, soll in nächster Zeit aus seinem Amte scheiden. Der neue handelspolitische Kurs des Kabinetts Papen, das bereit zu sein scheint, gewisse antarktische Forderungen des Reichs Ernährungsministeriums zu erfüllen,

Die Rechtsfolgen der Beuthener Todesurteile

U. Gleiwitz, 24. Aug. Von Seiten der Verteidigung wird über die zu ergreifenden Maßnahmen erklärt, daß sofort alle Schritte beim preussischen Staatsministerium getan werden würden, um eine Vollstreckung der in Beuthen gefällten Todesurteile zu verhindern. In der Praxis sei mit einer Entscheidung darüber vor Ablauf dieser Woche nicht zu rechnen. Es sei erst einmal die Abfassung des Urteils erforderlich, was einige Tage in Anspruch nehmen werde. Auf Grund dieser schriftlichen Niederlegung des Urteils und eines vorgeschriebenen Berichtes der Staatsanwaltschaft habe das Staatsministerium zu entscheiden. Da gegen Urteile des Sondergerichts bekanntlich keine Rechtsmittel, also Berufung und Revision, zulässig sind, werde vor allem der Weg des Wiederaufnahmeverfahrens beschritten werden. Das Wesen des Kurzverfahrens, das das Sondergericht darstellt, mache es leicht, neue Beweismittel und Tatsachen geltend zu machen, auf Grund deren die Wiederaufnahme des Verfahrens zulässig sei. Möglich sei außerdem noch die Ablehnung der Richter wegen Befangenheit, die aus Tatsachen erfolgen könne, die die Angeklagten erst nachträglich in Erfahrung brächten.

Gnadengesuch für die Beuthener Verurteilten.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimatreuer Obereschleier hat an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem auf das Anwachsen der kommunistischen Stimmen durch den Uebertritt polnischer Wähler zu dieser Partei hingewiesen wird. Dieser Eroberungssucht hätten die nationalen Wehrverbände, insbesondere der Obereschleische Selbstschutz, der Stahlhelm und die SA der Nationalsozialisten eine starke Abwehrlinie entgegengesetzt und lediglich aus diesen nationalen Gegensätzen heraus seien die bedauerlichen Vorkommnisse in Potempa zu erklären. Eine Vollstreckung des Urteils an bisher unbescholtenen deutschen Kämpfern würde keineswegs zur Beruhigung beitragen, sondern darüber hinaus innere Unruhen und auch eine Gefährdung der Dstgrenze zur Folge haben. Die Ortsgruppe bittet daher um Wiederaufnahme des Verfahrens oder um Begnadigung der Verurteilten.

Hitler an die verurteilten SA-Leute.

Von Adolf Hitler ist an die zum Tode verurteilten SA-Leute folgendes Telegramm abgegangen: „Meine Kameraden! Angehts dieses ungeheuerlichen Mordurteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre, der Kampf gegen eine Regierung, unter der dieses Urteil möglich war, unsere Pflicht.“ Adolf Hitler.“

Der politische Beauftragte Hitlers in Berlin, Hauptmann a. D. Göring, hat an die zum Tode verurteilten SA-Leute nach Beuthen folgendes Telegramm geschickt: „In maßloser Erbitterung und Empörung über das Schreckensurteil, das Euch betroffen hat, gebe ich Euch Kameraden die Versicherung, daß unser ganzer Kampf von jetzt ab Eurer Freiheit gilt. Ihr seid keine Mörder, Ihr habt das Leben und die Ehre Eurer Kameraden verteidigt. Für Eure Familien überweise ich heute 1000 Mark, die mir Freunde zur Verfügung gestellt haben. Bleibt aufrecht! 14 Millionen der besten Deutschen haben Eure Sache zu der Ihrigen gemacht.“

Das Reichsbanner über Brieg und Beuthen

Die Bundespressestelle des Reichsbanners veröffentlicht ihre Auffassung über die Sondergerichtsurteile in Brieg und Beuthen. Sie lehnt es dabei ab, die Fälle von Ohlau und Potempa als gleichwertig zu betrachten. Die Bundespressestelle des Reichsbanners bezeichnet das Urteil in Brieg als den völlig mißglückten Versuch, den Vorgängen während des blutigen Sonntags in Ohlau gerecht zu werden. Während das Urteil von Beuthen von der Bundespressestelle des Reichsbanners nicht kritisiert wird, wird mit Schärfe betont, daß gegen das Urteil des Sondergerichts in Brieg wegen der Vorgänge in Ohlau nichts unverfugt gelassen würde, um das „unerträgliche Urteil“ von Brieg abzuändern.

Die kommunistische Reichstagsfraktion teilt mit, daß sie an die in Brieg verurteilten Reichsbannerleute folgendes

len, entspricht nicht der Einstellung Dr. Trendelenburgs und so rechnet man mit seinem Rücktritt. — Reichsverkehrsminister von Ullrich-Nübenach ist an Grippe erkrankt und hat sich bis zur Wiedererlangung seiner Gesundheit in ein Krankenhaus begeben. — Zum Abwracken von etwa 400 000 Brutto-Register-Tonnen veralteten Seeschiffsraumes hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, im Rahmen des allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms einen Betrag bis zu 12 Millionen RM. als Beihilfe zu gewähren. — Der Reichskommissar für Preußen hat seinem Erlaß zur „Wahrung des Anstands in Theatern und Gaststätten“ einen Runderlaß über das öffentliche Baden folgen lassen, um Auswüchse des Badelebens zu unterbinden. — Der thüringische Landtag wählte in seiner ersten Sitzung mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Landbundes und der Deutschnationalen den nationalsozialistischen Bürgermeister Marschler-Ohrdruf zum Landtagspräsidenten. — Ein planmäßiger Feuerüberfall wurde auf die Wohnung eines Nationalsozialisten in Duisburg-Neiderich, der bis vor kurzem der SPD. angehörte, ausgeführt. Durch ein Fenster gaben mehrere Personen etwa acht bis zehn Schüsse in die Wohnung ab, wodurch die Ehefrau des Nationalsozialisten verletzt wurde. Die Täter flüchteten auf mitgebrachten Fahrrädern. — Dem außerordentlichen Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, Dr. Gumbel, ist wegen wiederholter Schmähung des nationalen Deutschland die Lehrberechtigung mit sofortiger Wirkung entzogen worden. — Die österreichische Regierung hat Adolf Hitler zur Teilnahme am nationalsozialistischen

Telegramm gerichtet habe: „In engster Solidarität mit allen kämpfenden Proletariern verbunden erheben wir schärfsten Protest gegen das gegen euch und eure Kameraden gefällte Terrorurteil. Wir beantragen beim Zusammentritt des Reichstages sofortige Aufhebung des Urteils und eure Freilassung.“

Englische Besorgnisse

Die Beuthener Todesurteile und die Kundgebungen der Regierung und Adolf Hitlers haben in der englischen Presse große Beachtung gefunden. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ äußert: „Beuthen kann das Serajewo eines großen deutschen Bürgerkrieges werden. Die Außenwelt sieht mit sorgenvollen Blicken nach Deutschland. Die Elemente des Aufstandes sind zu fanatischer Wut aufgepeitscht worden. Was auch geschehen mag, Deutschland muß die alte Erfahrung machen, daß derjenige, der Wind sät, Sturm erntet. Die deutsche Tragödie von 1914 bis 1918 entstand durch die Verherrlichung der Gewalt. Der Ruin Deutschlands im Jahre 1932 wird vielleicht durch dieselbe Irrlehre herbeigeführt werden. Wenn die deutschen Bürger nicht aufhören, mit Schießwaffen zu spielen, werden sie unaufhaltsam der Barbarei verfallen.“

Der konservative „Daily Telegraph“ schreibt: „Nach einer kurzen Atempause hat der Hexenkessel der deutschen Politik wieder wild zu kochen begonnen. Das Ringen zwischen den Rivalen um die politische Macht ist in ein neues kritisches Stadium eingetreten und diesmal muß es bis zum bitteren Ende ausgetragen werden. Die Regierung ist in einer verzweifeltsten Lage, die sie weitgehend ihren eigenen Handlungen verdankt. Die Verordnung vom 17. Juni, die das Uniformverbot aufhob, führte sofort zum Wiederaufleben der unheimlichen Methoden des politischen Kampfes. Der Appetit für Gewalttaten wurde gereizt und eine Orgie terroristischer Verbrechen erfolgte. Der Beuthener Fall war ein widerlicher, brutaler, vorwärtlicher Mord, dessen Schuld zweifellos festgestellt ist. Dennoch wagt die Regierung nicht, das Urteil durchzuführen. Wenn Herr von Papen den Spruch ratifiziert, riskiert er einen offenen Aufstand. Wenn die Regierung das Urteil abmildert, macht sie eine Farce aus ihrer eigenen Notverordnung und unterwirft sich dem Diktat des Nationalsozialismus. Recht und Unrecht des Beuthener Urteilspruches mögen in Frage gezogen werden. Aber die politische Kardinalfrage bleibt dadurch unberührt, und diese Frage lautet: Wer regiert in Deutschland?“

Reichstagsauflösung ohne Neuwahlen?

Berlin, 24. Aug. Obwohl die Regierung begreiflicherweise jede Äußerung über die von ihr beabsichtigte Taktik nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages ablehnt, ist man jetzt doch ganz allgemein der Ansicht, daß die Auflösung des neuen Reichstages schon wenige Tage nach seiner Konstituierung erfolgen werde. Strittig ist nur noch die Frage, ob eine Neuwahl innerhalb von 60 Tagen erfolgen soll oder ob das Kabinett, gestützt auf das Notstandsrecht, die angekündigten Maßnahmen zum Aufbau des Staates unter Ausschaltung des Parlamentes durchführen will. Die „Deutsche Zeitung“ deutet geheimnisvoll an, daß man auf Ueberraschungen gefaßt sein müsse und weist in dem Zusammenhang darauf hin, daß die Fäden zwischen der NSDAP und dem Reichswehrminister von Schleicher in diesen Tagen wieder aufgenommen worden seien. Ob dieser Fall allerdings auch noch jetzt nach der Zuspitzung des Beuthener Konfliktes Geltung hat, bleibt dahingestellt.

Die Bepflegungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten in Preußen nehmen, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ entgegen anderslautenden Meldungen betont, ihren „normalen Fortgang“. Wegen sachlicher Verhinderung der beiderseitigen Verhandlungsführer sei lediglich eine Unterbrechung eingetreten, nach der die Verhandlungen in den nächsten Tagen weitergeführt werden sollen. Der „Jungdeutsche“ gibt zu verstehen, daß das Todesurteil von Beuthen eine Entscheidung bringen könne, wenn die Nationalsozialisten sich mit dem Zentrum verständigten und das preussische Justizministerium besetzten, dann hätten sie es in der Hand, die Begnadigung auszusprechen.

Landesparteitag Einreisebewilligung für zwei Tage erteilt. — Die französische Regierung befürchtet, daß die Wirtschaftskrise in Frankreich im nächsten Winter einen gefährlichen Charakter annehmen wird.

Vertrag zwischen Japan und der Mandschurei

Tokio, 24. Aug. Die Vorschläge Baron Uchidas für den Abschluß eines Vertrages zwischen Japan und dem neuen Mandschureistaate sollen, wie hier verlautet, von dem japanischen Kabinett angenommen worden sein. Der von Uchida ausgearbeitete Vertragsentwurf, der dem Völkerbunde zur Registrierung vorgelegt werden soll, enthält drei Hauptpunkte. Der erste Punkt sieht vor, daß die neue mandschurische Regierung sämtliche japanische Vertragsrechte in der Mandschurei anerkennt. Zweitens verpflichtet sich Japan, die mandschurische Regierung bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in dem Gebiete der ganzen Mandschurei zu unterstützen. Der letzte Punkt sieht schließlich den Abschluß eines Abkommens zwischen Japan und der Mandschurei-Regierung vor, indem sich beide Länder verpflichten, sich bei einem Angriff eines dritten Staates gegenseitig zu unterstützen. Japanische Truppen haben nach einem Befehl die Stadt Nanling in der Provinz Jehol besetzt.

Bestellen Sie d. Calwer Tagblatt

Die Aufruf: von Hinragenden witterten besten A sich die 2 händen, bat er, d zu trag sehen. G schenkt a 8 Millio Lieber das sch hieberei dem Rei wenn d Werfes einer sch Ausland vom Re Reichsgr mit der die G deut d Hindenb Gemeinf das Wor Zusamm ist ein u Er hat mußtein anzugeh die Uebe sinu gen brechen.“ Am 8 digen F überall Der händen: der im Deutsche land-Zu afatische gleich im stigen B Südofta landarb deutschen einigung und Wa

In Dberk schwerer W a h l r Breitenb abends, mit dem fammen. und vom bedauern herbeigef verletzter an dem

Schon vor der werden n darüber n genomme unter au zu verrid liche Pf seinem I sich aus k kann neb jetzt auch Felbern Zeiten v des Wint ganz abg nehmen; folge der abfällt u

Wir b sah unwo funden w gelegen h lag, sprac junges M Selbstör Stellung d Stuttgart Ueber nun folgen Martin S lung und beitebers, bach, ein

Bum 85. Geburtstag v. Hindenburgs

Ein Aufruf der Deutschstumsverbände

Die Deutschstumsverbände erlassen folgenden Aufruf: Am 2. Oktober des Jahres begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 85. Geburtstag. In seiner hochragenden, von Geschichte und persönlicher Leistung umwitterten Gestalt sieht die ganze Welt die Verkörperung der besten Kräfte und Eigenschaften des deutschen Volkes. Als sich die Deutschen daheim und draußen im Jahre 1927 verbänden, um den 80. Geburtstag Hindenburgs zu feiern, da hat er, der Notlage des Vaterlandes und Volkes Rechnung zu tragen und von großen äußeren Feierlichkeiten abzusehen. Sein Herzenswunsch war es, an diesem Tage beschenkt zu werden, um selbst schenken zu können. Mit den 8 Millionen Mark, die ihm das deutsche Volk damals in Liebe und Verehrung darbrachte, hat der Reichspräsident das schwere Los der Kriegsbeschädigten und Kriegserntehinterbliebenen gelindert. Zu seinem 85. Geburtstag würde es dem Reichspräsidenten sicherlich die größte Freude bereiten, wenn das ganze Volk ihm bei der Fortführung seines Werkes helfen würde, soweit es auch heute noch die Not einer schwer lastenden Zeit erlaubt. Dem Wunsch vieler Auslands- und Kolonialdeutscher folgend, wenden sich die vom Reiche her die Verbindung mit den außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Volksgenossen haltenden Verbände mit der Bitte an alle Deutschen in der Welt, auch diesmal die Hindenburgspende zu einem Werk der deutschsprachigen Gesamtheit zu machen. Hat doch gerade Hindenburg immer wieder mit Wort und Tat den deutschen Gemeinschaftsgedanken betont. Aus seinem Munde stammt das Wort: „Die Pflege des Volkstums und der kulturellen Zusammengehörigkeit mit den Volksgenossen im Ausland ist ein unveräußerliches Recht und hohe Pflicht der Nation.“ Er hat den Auslandsdeutschen zugerufen: „Aus dem Bewußtsein, einem großen, arbeitsamen und tüchtigen Volke anzugehören, können alle seine Glieder Mut schöpfen für die Ueberwindung der gegenwärtigen Not. Not hat Opferfinn geweckt. Opfer und Arbeit werden die deutsche Not brechen.“

Am 85. Geburtstag Paul v. Hindenburgs, des ehrwürdigen Führers der Nation, wird Antwort zurückschallen von überall her, wo Deutsche in der Welt wohnen.“

Der Aufruf ist unterzeichnet von nachstehenden Verbänden: Bund der Auslandsdeutschen, zugleich im Namen der im Auslande angeschlossenen Vereine und Verbände, Deutsche Akademie, Deutscher Schulbund, Deutsches Auslands-Institut, Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft, Ozeanischer Verein Hamburg-Bremen e. V., Hamburg, zugleich im Namen der Deutschen Handelskammern und sonstigen Wirtschaftsorganisationen in den Ländern Ost- und Südostasiens, Reichsverband Deutscher Evangelischer Auslandsarbeit, Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen, Verein für das Deutschstum im Ausland, Vereinigung Carl Schurz, Vereinigung für Deutsche Siedlung und Wanderung.

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. August 1932.

Verkehrsunfall auf dem Wald.

In der Kurve der Straßenkreuzung Neuweiler-Oberröllwangen ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Verkehrsunfall. Der ledige Schuhmacher Jakob Wahl von Gaugenwald, der an einer Tanzunterhaltung in Breitenberg teilgenommen hatte, stieß dort gegen 7 Uhr abends, mit dem Motorrad auf der Heimfahrt befindlich, mit dem ihm entgegenkommenden Postkutschler Milchaut zusammen. Wahl wurde hierbei vom Motorrad geschleudert und vom Auto überfahren. Der schwere Wagen fuhr dem bedauernswerten Mann über beide Oberkörper. Der rasch herbeigeholte Ortsarzt von Neuweiler führte den Schwerverletzten nach Nagold ins Bezirkskrankenhaus. Die Schuld an dem Unfall ist noch nicht geklärt.

Neuen sammeln!

Schon naht der Herbst und bald wird auch der Winter vor der Tür stehen. Daß er heuer wieder ein Notwinter werden wird, darüber besteht wohl kaum ein Zweifel. Auch darüber nicht, daß die von Jahr zu Jahr stärker in Anspruch genommene öffentliche und private Wohltätigkeit nur noch unter außerordentlichen Mühen und Opfern ihr Hilfswerk zu verrichten vermag. Deshalb erscheint es als eine natürliche Pflicht eines jeden Hilfsbedürftigen sich selbst und seinem leidenden Mitgenossen gegenüber, soweit wie möglich aus eigener Kraft für die Winterzeit vorzusorgen. Das kann neben dem Sammeln von Holz in den Waldungen jetzt auch durch das Lesen von Lehren auf den abgeernteten Feldern erfolgen. Das Lehren Lesen, eine in früheren Zeiten von Bedürftigen sehr gesuchte Gelegenheit, einen Teil des Winterbedarfs an Frucht zu decken, ist vielerorts fast ganz abgekommen. Man sollte es wieder vermehrt aufnehmen; heuer ist die Gelegenheit besonders günstig, da infolge der vollen und schweren Aehrenbildung viel Frucht abfällt und z. T. auf den Äckern bleibt.

Die Liebestragödie bei Neusatz aufgeklärt

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß im Walde bei Neusatz unweit Herrenalb die Skelette zweier Personen gefunden wurden, die seit über einem Jahre dort im Dickicht gelegen haben mußten. Da am Fundort auch eine Pistole lag, sprach die Vermutung dafür, daß die Welten — ein junges Mädchen und ein etwas älterer Mann — gemeinsam Selbstmord verübt haben. Die Skelette wurden zur Feststellung der Persönlichkeiten nach der Vermittlungszentrale in Stuttgart verbracht. Die Identifizierung ist nunmehr erfolgt. Ueber die Vorgeschichte der Liebestragödie erfährt man nun folgende Einzelheiten: Der 25jährige Apothekergehilfe Martin Schönberger war im Jahre 1930 in Langen in Stellung und fing dort mit der Hausangestellten seines Arbeitgebers, der 19 Jahre alten Elisabeth Treidert aus Egelsbach, ein Liebesverhältnis an. Im Januar 1931 verschwand

das Paar plötzlich aus Langen, und nach einiger Zeit kam ein Brief aus England, in dem Schönberger mitteilte, daß er eine sehr gute Stellung und ein ausreichendes Einkommen habe. Dann hörte man nichts mehr von ihm und seiner Geliebten. Am 20. Juli fand man nun im Walde bei Herrenalb die Skelette zweier Personen. Daneben lag eine Pistole. Die Nachforschungen nach der Herkunft der Waffe ergaben, daß sie im Jahre 1930 in einem Geschäft in Darmstadt gekauft war. Käufer war ein Forstgehilfe aus Mörfelden, der sie für den Schönberger erstanden hatte. Die Kriminalpolizei stellte unzweifelhaft fest, daß die gefundenen Skelette die des Schönberger und der Treidert aus Langen sind. Man fand auch noch eine Uhr, die nach Zeugnisaussagen dem Schönberger gehört hat.

Better für Freitag und Samstag.

Der Druckanstieg über Mitteleuropa nimmt weiter zu, so daß für Freitag und Samstag Nachlassen der Bewölkung und vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

*

Weilberstadt, 24. Aug. Am Sonntag abend flüchteten einige Knaben vor einem auswärtigen Fußballspieler, den sie gereizt hatten, aus dem Hof des Gasthauses zum „Sech“ in die Stuttgarter Straße. Dabei liefen der 13jährige Klemens Kappeler und der 12jährige Gustav Diebold vor einen vollbesetzten Kraftwagen und wurden überfahren. Kappeler wurde der linke Fuß zweimal gebrochen, während Diebold innere Verletzungen erlitt.

Stuttgart, 24. Aug. In der Ludwigsburger Straße stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Hierbei erlitt der 35 Jahre alte Lenker des letzteren eine Beckenquetschung. Er mußte ins Krankenhaus Cannstatt verbracht werden.

Stuttgart, 24. Aug. Zu dem Großfeuer in der Zelluloid- und Drahtwarenfabrik Kerchbaum Söhne wird noch gemeldet, daß das Feuer im Zurihterraum der Fabrik seinen Ausgang hatte. Die Belegschaft verließ fluchtartig die Arbeitsstätte. Zum Teil sprangen die Arbeiter zu den Fenstern heraus. Das Hauptfabrikgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder, während einige Nebengebäude ausbrannten. In dreistündiger harter, mehr als pflichtgetreuer Abwehr gelang es, eine große nebenan befindliche Schreinerei sowie zwei Wohnhäuser, die stark gefährdet waren, zu retten. An den Lös- und Aufräumungsarbeiten beteiligte sich auch die Reichswehr. Die Bewohner der Nachbarhäuser waren in großer Aufregung und begannen zum Teil bereits mit der Räumung ihrer Wohnungen. Von den Feuerwehrleuten erlitten einige leichte Rauchvergiftungen. Der Schaden ist sehr groß und geht in die Hunderttausende. Neben Halb- und Fertigwaren wurden auch sonstige Gegenstände, Autos usw., vernichtet.

Das Opfer des Serge Krojitsch

Skizze von Horst Viernath.

Der Streckenwärter Serge Krojitsch trat am 11. Juli 1926 seinen Dienstreise später als sonst an, denn am Nachmittag war seine Frau mit ihrem Erstgeborenen niedergekommen. Als Krojitsch die Hälfte seines Weges zurückgelegt hatte, brach schon die Nacht ein. Mit geübtem Schritt ging er über die Schwellen des hohen Bahndammes, den die Ingenieure quer durch die Sümpfe geschüttet hatten, von Peterwardein bis zur Semliner Brücke hinab, deren rote Ziegelbogen sich über die Sabe spannen.

Es war eine mondlose, drohende Nacht. Ein kalter Wind stieß von den Karpaten her ins Schilf, und die Wasservögel wollten trotz der späten Stunde keine Ruhe finden. Der klagende Ruf der Rohrdommel hallte über das Moor, und in den Weidenbüschen flötete die Schilfrohrflöte. Aus dem Sumpf stiegen bleiche Dünste auf, und die Frösche, die sonst ihr Abendkonzert angestimmt hatten, waren heute stumm. Krojitsch lächelte... dachte an sein kleines Fröschlein daheim und ahnte mit vollgeblästen Waden „Kooaaks — looaaaks“ das Sumpforchester nach. Aber seine Stimme verhallte über dem Schilf, und von nirgend kam eine Antwort. Es wurde kühl, Nebel wallten heran —

Krojitsch schritt schneller aus und schüttelte sich fröstelnd in seinem Mantel. Plötzlich glitt er aus, spie seinen kurzen Schreden dreimal von sich... und wie nun das Licht der Laterne von der kleinen Fröschleiche unter seinem Fuß über die Wand des Damms huschte, sah Krojitsch, daß die Frösche des Sumpfes zahllos an den Böschungen saßen — und vom Lichtstrahl getroffen mit schmalzdem Laut in das Röhricht zurücksprangen.

Unschlüssig blieb Krojitsch stehen. Sein Blick verding sich an der schwarzen Mauer der Nacht. Bei Tage hätte er im Osten am Horizont den Dammrücken sehen können, der die Donau absperre. Seit Menschengedenken hielt er dem Wasser stand, hielt damals stand, als die Dämme bei Widin rissen, und damals, als das Wasser über Ewislow hereinbrach, Drohte jetzt Gefahr? Hörte man nicht die Leute sagen, wie stets die Frösche als erste das Hochwasser witterten und die Hügel überschwemmten? — Umkehren? Er schleuderte die kleine Fröschleiche mit einem sprunghaften Fußtritt beiseite und ging weiter. Sehnte sich nach seinem Weibe und dem kleinen Menschenbündel, das in seiner Wiege den traumlosen Schlaf der Unberührtheit schlief. Das Licht der Laterne brannte schon rötlich; er mußte mit der Batterie sparlammer umgehen, wenn sie für den Heimweg noch reichen sollte.

Der Wind blies steif und hohl von Norden heran, er orgelte im Schilf. Eine Kette von Wildenten stieg vor Krojitsch mit raselndem Schlage empor. Und Frösche, Myriaden brauner Frösche hockten, je weiter die Nacht hereinbrach, stumm und furchtlos in seinem Weg. Und dann kam ein Anblick, der ihm das Gefühl nahenden Unheils schraubend einjagte: Eine große Ringelnatter sah er neben den Schienen liegen, und rings um sie hockten die Frösche und glockten an ihrer Todfeindin vorbei, als wäre die Feindschaft der Kreatur ausgelöscht, — als ruhe wieder der Löwe neben dem Deckstein und der Tiger neben dem Jungen der Hirschkuh... Und auch vor ihm, dem Menschen, floh die Natter nicht, flohen die grünen Eschen nicht, floh nichts, was das Moor in dieser unruhvollen Nacht an kaltblütiger Kreatur auf seinen Weg gesandt hatte.

Eine unerklärliche, namenlose Angst schleicht Krojitsch ins Herz. Die Wolken jagen zerfetzt über den Himmel, und durch seine schwarzen Tiefen segelt in unheimlicher Stille der Schwan. Das Schilf biegt sich nieder, und die Pappelzweige

St. Dietrichheim, 24. Aug. Immer wieder taucht hier Faltscheld auf. Borige Woche wurde ein gefälschtes Zweimarkstück festgestellt. Es ist daher im Geldverkehr Vorsicht geboten.

St. Heilbronn, 24. Aug. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat zur Ausgleichung des städt. Haushaltsplans verfügt, daß die Stadtgemeinde Heilbronn 1. im Rechnungsjahr 1932 bei einer Umlage von 19 v. H. einen Zuschlag zur Bürgersteuer von 200 v. H. des Landesjahres und 2. vom 1. Oktober 1932 ab eine Gemeindegetränksteuer von 10 v. H. des Kleinhandelspreises zu erheben hat.

St. Künzelsau, 24. Aug. Die 7. (bayerische) Division hält in der Zeit vom 19.—21. 9. unter Leitung des bayer. Infanterieführers VII mit dem 21. (bayer.) Infanterieregiment und dem 13. (württ.) Infanterieregiment Brigademanöver im Raume Rotenburg-Künzelsau-Dombühl ab.

St. Rottenburg, 24. Aug. Nach dem Rechnungsbereich über die im Jahre 1931 bei der Kollektenkasse der Diözese Rottenburg eingegangenen Gaben für Zwecke der Missionen, des Peterpennings, des Erntedankopfers, der Kirchenbau- und Sammelkollekten usw. betrug die gesamte Summe der Kollektengelder 525 867 M. Gegenüber dem Vorjahr 1930 sind infolge der Wirtschaftsnote die Opfergaben um rund 57 000 M. zurückgeblieben.

St. Ulm, 24. Aug. Gestern abend ereignete sich auf dem Güterbahnhof ein schwerer Unfall. Eine Kolonne Arbeiter war mit einer Gleisbaumaschine auf dem Ablaufgleis beschäftigt. Sie bemerkten das Herannahen eines leeren vierachsigen Wagens auf dem Ablaufgleis nicht. Der Wagen fuhr in die Arbeiterkolonne, die nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte. Dem Rottenführer Ströbel wurde der rechte Arm abgefahren, dem Arbeiter Dambacher ein Fuß. Beide mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Arbeiter Wagenblast erlitt Fußverletzungen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttgart, 24. Aug. Die Börse war bei ruhigem Geschäft etwas freundlicher. Die Kurse waren meist gefallen.

Weilberstädter Marktbericht.

Schweinemarkt. Zufuhr: 82 Käuferschweine und 1040 Milchschweine; Preise: 38—65 und 12—35 M für das Paar. Handel leblos, größerer Ueberstand.

Viehmarkt. Ochsen 400—510, Stiere 310—398, Kühe 215—400, Kalbeln 290—410, Einstellvieh 60—270 M für das Stück. Handel gedrückt.

Saatmarkt. Dinkel 10—11,50 M für 1 Ztr. Markt geräumt.

klappern wie böse Kastagnetten. Krojitsch stapft vom Entsetzen gepetscht vorwärts. Flüchtet wie die Kreatur des Sumpfes zum Lande hin und will nicht wissen, wohin er tritt... Flieht zu den Höhen jenseits der alten Brücke, wo die Türme von Peterwardein hinter dem schmalen Föhrenried stehen. Und gleitet aus, stürzt nieder, die Laterne gerschellt am eisernen Schienenstrang, erlischt... seine Hände suchen einen Halt, finden einen feuchtkalten Amphibienflumpen... er springt in furchtbarem Entsetzen empor und rennt, stolpert, stürzt vorwärts.

Endlich umklammert er das Brüdengeländer, zieht sich weiter durch eine Dunkelheit, die das phosphoreszierende Moorwasser milchig aufwärmt, schaut mit wild klopfendem Herzen zu dem grauroten Schein am Himmel. Das ist Peterwardein, ist die Stadt, Menschen, Sicherheit... Und da erfüllt ein Brausen die Luft und kommt heran wie ein Orkan und pfeift und brüllt, donnert und saust. Das Wasser! Der Damm ist geborsten! — Die Brüdengeländer erbeben, das Holzwerk kracht und knirscht, die Brücke schwankt wie ein Schiff auf See... hält... hält noch immer. Krojitsch taumelt vorwärts, kriecht wie ein Reptil auf das feste Land, küßt die Erde, die kalte Erde und schaut hinter sich, wie das heranbrausende Wasser wild am Eisenbahndamm empor-schäumt und steigt und schwillt, Balken und Bäume wie Mauerbrecher in seinem rasenden Sturz mit sich führt und — den Damm überrennt! Und in dieser Minute sein Haus samt Weib und Kind fortreißt, sein Haus mit Weib und Kind, Krojitsch taumelt vorwärts, hat kein Herz mehr, seit über ihn das Wissen um sein Schicksal hereingebrochen ist, seit er weiß, daß die verfluchten Wasser alles gefressen haben, woran seine Seele hing. Die Rosenstöcke, die sich zum Blühen anschickten — und den Apfelbaum, der heuer seine ersten Früchte tragen wollte. —

Ein roter, böser Mond steigt wie ein Brand über den Horizont und klettert durch die schwarzen Vulkaneberge; spiegelt sich in schäumendem Wasser, soweit das Auge reicht; leuchtet in ein schwarzes Loch, das die Fluten mitten in die Brücke hereingerissen haben.

Da hineinpringen! denkt Krojitsch und starrt in die Finsternis. Längst haben die Wolken den Mond verschluckt. Kein Stern will mehr leuchten. Nichts begleitet seine Gedanken als das Rauschen der Wasserstrudel, das Bersten nachstürzender Brüdengeländer — und irgendwoher der verzweifelte Schrei eines Vogels, der um seine Jungen klagt.

Krojitsch beugt sich über die gurgelnden Fluten herab, tränenlos, versteinert vor Schmerz. Sieht das Kind in der Sand des nassen Todes und sein Weib im grünen, gläsernen Sarge treiben.

In seinem Rücken dröhnt es heran. Krojitsch fährt wild herum. Der Orientexpres mit seiner Menschenfracht! Mit einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometern — und niemand ahnt, daß er ins Verderben fährt. Haben Peterwardein verlassen, ehe der Telegraph warnen konnte... „Halt!“ brüllt Krojitsch und schwenkt die zerbrochene Laterne durch die Luft. Wirft sie fort, rennt dem Zuge entgegen: „Halt! halt!“ — Niemand bemerkt den Mann. Mit unvernünftiger Geschwindigkeit donnert die Lokomotive heran. Krojitsch neben den Schienen brüllt, winkt mit beiden Armen — weiß, daß sein Ruf ungehört, er selbst ungehört bleibt. Bierzig, dreißig Meter noch trennen ihn von dem Zuge, dessen Laternen ihr Licht nur kurz vor den Fahrweg streuen. Hundert- und sechzig Menschen schlafen, wachen, spielen, sprechen und ahnen keine Gefahr. Hundertundsechzig Menschen rufen in den Tod! — Und da bleibt denn nur eines übrig, das Letzte, Schwerste: Serge Krojitsch springt mitten ins Gleis, mitten in die Lichter hinein. Und der Zug hält...

L. G. Berliner Produktbörse vom 24. August.

Weizen, märkischer 204-206; Roggen, märkischer 155 bis 157; Braugerste 172-182; Butter, und Industriereste 156 bis 163; Hafer, märkischer 132-137; Weizenmehl 25,75 bis 30; Roggenmehl 21,25-23,50; Weizenkleie 9,80-10,30; Roggenkleie 8,50-9; Bittoriaerbsen 21-22; Futtererbsen 14 bis 17; Wicken 17-20; Leinfuchsen 10,40-10,60; Erdnufuchsen 11,50; Erdnufuchsenmehl 11,70; Trockenschrot 9-9,40; extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,70; do. ab Stettin 11,40. Allgemeine Tendenz: Fester

Viehpreise

Murrhardt: Farren 108-130, Ochsen und Stiere 100 bis 150, Kalbinnen und Rinder 125-320, Kühe 170-340 M. - Ravensburg: Anstlerinder 70-240, trächtige Kühe 220 bis 340, Milchkuhe 180-270, Kalbeln 200-360 M.

Schweinepreise

Bachnang: Milchschweine 13-25 M. - Murrhardt: Milchschweine 14-20 M. - Tettwang: Ferkel 14-16 M. - Waldsee: Milchschweine 14-20 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftlitz.

Tiermütter

Von Dr. F. Gaudeserne-Köln, Direktor des Zoologischen Gartens.

Mit mehr oder weniger tiefem Verständnis wandern die Zoobesucher die Reihen der Käfige entlang. Fremdartige Tiergestalten ziehen in bunter Reihe an ihnen vorüber.

Hier und dort werden die Zuschauer länger festgehalten. Da ist irgend etwas Besonderes zu sehen: Vorführungen abgerichteter Tiere, junges Volk oder gar ein Familienidyll - eine Tiermutter mit ihren Jungen. Da bleiben alle stehen, auch solche, die sonst für Tiere nicht viel übrig haben, und ganz besonders die Frauen und Kinder. Welche Rührung, wenn die Meffin mit unbeschreiblich mütterlicher Gebärde die Jungen an sich drückt, und welcher Jubel entfährt unter den Kindern, wenn die Wärterin ihren kleinen Kolportier „eine runterhaut!“ Genau wie bei uns! Mit größter Genugtuung wird das allseitig festgestellt.

Ist diese ausdrückliche Feststellung eigentlich besonders nötig, als wäre Mutterliebe nur ein menschliches Vorrecht - gerade die Fürsorge für die Nachkommenschaft, der ursprünglichste Trieb, auf den sich die Erhaltung des Lebens aufbaut? Man meint oft, die Weibchen der einen Art seien bessere Mütter als die der anderen. Dabei ist es nicht anders, als daß die Jungen verschiedener Arten verschiedene Ansprüche an die Dauer und die Gründlichkeit der mütterlichen Pflege stellen.

Die Häsinn gilt als schlechte Mutter, weil sie ihre Kinderstube irgendwo an einer wenig geschützten Stelle ganz flüchtig anlegt und die Kleinen frühzeitig verläßt. Das Kaninchen dagegen, das für seine Jungen eine ganz versteckte, unauffällige Nöhre scharf und darin ein weiches, warmes Nest baut, das es mit der Wolle von seinem eigenen Leibe polstert, gilt als eine besonders gute Mutter. Dabei tut jede ihre Pflicht, um die Kinder soweit es notwendig und nützlich ist, durch die erste Jugend zu bringen. Die Junghasen sind schon bei der Geburt sehend und vollbehaart, nach wenigen Tagen können sie herumlaufen und fressen. Kaninchen kommen dagegen in unterhältnismäßig geringerer Größe nackt und blind zur Welt.

Auch von der Mutterliebe gibt die Natur eben jedem Wesen so viel mit, wie zur Erhaltung der Nachkommenschaft gerade nötig ist. Innerhalb der Art gibt es nur geringe Abstufungen. Daß sie aber da sind, das weiß jeder Tierzüchter. Gerade der nicht näher eingeweihte Besucher des Zoologischen Gartens fällt leicht ein allzu hartes Urteil, wenn er eine Tiermutter, die schlecht ihre Jungen schlecht behandelt, für lieblos erklärt. Man muß sich einmal vergegenwärtigen, welche Zumutungen an die Weibchen dort gestellt werden. Das Tier ist ja oft verhindert, ganz nach seinem Fürsorgetrieb zu handeln.

Die Hirsche, die draußen im hohen Adlersarn oder im dichten Unterholz des Waldes ihre Kalbchen ängstlich zu hüten geübt sind, müssen sich im Gehege nun in aller Öffentlichkeit zeigen. Der Löwin, die sonst im Schutze des Dornbusches oder gar einer Felshöhle ihre Jungen monatelang verbirgt, schauen im Raubtierhaus Scharen von Besuchern neugierig in ihre Kinderstube. Die meisten Tiere gewöhnen sich überraschend schnell daran. Aber es ist kein Zeichen geringerer Mutterliebe, wenn eine Löwin, die nicht schonend genug daran gewöhnt ist, in der Aufregung darüber, daß sie ihre nachfolgende Pflicht, die Jungen zu verstecken, nicht restlos erfüllen kann, andere Pflichten vergißt, vielleicht einfach körperlich dazu unfähig wird.

Es ist ja nicht möglich, allen Tieren so viel Freiheit zu lassen wie etwa Frauen und Perlhühnern, die auch heute noch als alte Haustierrassen am besten brüten, wenn sie nur in loser Anlehnung an den Menschen irgendwo im Park ihr Nest anlegen können. Eines Tages kommen sie dann nach wochenlangem Verschwinden mit ihrer Kinderstube wieder zum Vorschein.

Um die Löwenjungend vor dem hemmungslosen mütterlichen Schuttrieb zu retten, muß der Tierpfleger gelegentlich eine Hündin zu Hilfe nehmen, der die Furcht vor der Unversehrtheit des Menschen schon fremd geworden ist. Dieses Bild festelt die Zeitnahme aller, die es sehen, im höchsten Maße: die Hündin als Pflegemutter junger Großhirsche. So ohne weiteres besetzt allerdings der Muttertrieb der Hündin nicht das Angewohnte der neuen Pflichten. Durch vorsichtiges Umwecheln der Jungen wird sie überlistet.

Etwas weniger Vorsicht, aber viel Geduld erfordert es auch, einer Kuh oder Ziege die Pflege eines mutterlosen Hirsch- oder Antilopenälchchens zu übertragen. Einfacher, aber im Grunde doch ebenso wird der Glucke die Pflege junger Enten

Neue Unruhen in Brasilien

El. Buenos-Aires, 25. Aug. In Buenos-Aires sind Funksprüche aufgefunden worden, wonach in mehreren brasilianischen Orten größere Unruhen ausgebrochen sind. In Rio de Janeiro wurde eine „Nie wieder Krieg“-Rundgebung von Militär mit Maschinengewehrfeuer aufgelöst, wobei mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Aus Bahia liegen amtliche Berichte über die Unterdrückung eines Studentenauflandes vor.

Nach Pressemeldungen sind die Werstanlagen des brasilianischen Hafens Santos an eine ausländische Finanzgruppe unter Führung von Pariser Bankiers verkauft worden.

Schlacht bei Sao Paulo.

Nach amtlichen Meldungen der brasilianischen Regierung aus Rio de Janeiro haben die brasilianischen Regierungstruppen einen Sieg über die Aufständischen an der südlichen Front von Sao Paulo erfochten. Die Aufständischen zogen sich nach schweren Verlusten über 15 Kilometer zurück. Den Berichten zufolge handelt es sich um die „größte Schlacht“, die jemals auf südamerikanischem Boden ausgetragen wurde und an der 10 000 Mann beteiligt gewesen seien.

überantwortet. Das bekommt man ja nicht nur im Zoologischen Garten, sondern auch auf dem Geflügelhof zu sehen.

Es gibt aber auch Fälle, wo der mütterliche Trieb so stark ist, daß er sich ohne weiteres auch auf Tiere ganz anderer Arten erstreckt. Die merkwürdigsten Pflegegeschichten kommen manchmal zustande. Es erscheint fast wie Jägerlatein, wenn man gelegentlich liest, daß Hauskatzen junge Ratten, Eichhörnchen, Hasen oder Marder annehmen oder daß eine Dackelhündin bereitwillig die Pflege junger Marder übernimmt. Es ist nicht etwa eine besondere Erscheinung in der Gefangenschaft, auch in der Freiheit kommt es vor, daß sich Tiere fremder Jungen annehmen, sogar solcher anderer Arten. Besonders sind es die Vogelmütter, deren Mutterliebe auch dem Loden fremder Jungen oft nicht widerstehen kann.

Rätsel-Auflösungen der Jugendbeilage

Wer weiß die Antwort

Der Vater ist Lehrer und geht mit seinen drei Kindern gemeinsam zur Schule.

Die Zahl zwölf in römischen Ziffern geschrieben - XII - wird durch einen waagerechten Strich halbiert, so daß im oberen Teil eine Sieben entsteht.

Was der kleine Junge tun soll? Schnellst aufwachen!

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über den „Milchwirtschaftlichen Zusammenschluß nördlicher württembergischer Schwarzwald“.

Vom 18. August 1932.

- Auf Grund des § 33 des Milchgesetzes beabsichtige ich, die
1. Vereinigungen von Milchzeugern,
 2. einer solchen Vereinigung nicht angeschlossenen Milchzeuger,
 3. Betriebe, die Milch be- oder verarbeiten,

welche in dem nachstehend bezeichneten Gebiet ihren Sitz haben, zu einem „Milchwirtschaftlichen Zusammenschluß nördlicher Schwarzwald“ zusammenzuschließen.

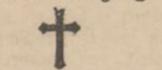
Die Beteiligten werden hiermit gem. § 75 Abs. 1 in Verb. mit § 74 Abs. 2 der Vollzugsverordnung zum Milchgesetz aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen ihre Heranziehung zu dem Zusammenschluß oder gegen die für den Zusammenschluß vorgesehene Satzung, die auf den Rathäufern der in Betracht kommenden Gemeinden zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt, bis spätestens Montag, den 5. September 1932, beim Oberamt Calw schriftlich geltend zu machen.

Das Gebiet des Zusammenschlusses soll umfassen:

- a) vom Oberamtsbezirk Brackenheim den Gemeindebezirk Häfnerhaslach,
- b) den Oberamtsbezirk Calw mit Ausnahme der Gemeindebezirke Deckenspronn, Dachtel, Gehlingen, Ostelsheim, Simmohheim und Mühlhagen,
- c) vom Oberamtsbezirk Herrenberg die Gemeindebezirke Möhlingen, Oberjettingen und Unterjettingen,
- d) vom Oberamtsbezirk Horb die Gemeindebezirke Hochdorf und Vollmarinaen,
- e) vom Oberamtsbezirk Leonberg die Gemeindebezirke Frießheim, Heimsheim, Mönsheim und Wimsheim,
- f) den Oberamtsbezirk Maulbronn,
- g) den Oberamtsbezirk Nagold,
- h) den Oberamtsbezirk Neuenbürg mit Ausnahme der Gemeindebezirke Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neusag und Rotensol,
- i) den Oberamtsbezirk Baihingen a. E. mit Ausnahme der Gemeindebezirke Eberdingen, Hochdorf u. Weiffach.

Stuttgart, den 18. August 1932. In Vertretung: Staiger

Todes-Anzeige



Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter

Christine Fiand

geb. Wentsch heute mittag 2 Uhr im Alter von 92 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Sohn: Heinrich Fiand Beerbigung Freitag mittag 3 Uhr vom Trauerhaus Burgsteige 17 aus.

Billige Schlupfhosen

Größe	34	36	38	40	42	44	46	48
Wakko	55	60	65	70	75	85	95	105
Runkfside	90	95	105	110	120	130	150	170

Paul Rändle G. m. b. H. am Markt, Calw

Barbenbänder
verkauft
Fr. Baumann
Stammheim

3 Werbe-Tage!

für kurze Zeit (RM. 25.- monatl. Rückzahlung aus Rente) gegen gute Bürgschaft von Privat gefucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brennessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vinçon, Calw

3 Schachteln Südmilchkäse nur 25 Pfg.
1 Schachtel Camembert % nur 75 Pfg.

Deff.-Streichkäse 6 Portionen 25 Pfg.
4 Schachteln nur 95 Pfg.
Chamer-Käse 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Butterkäse 50 % 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Münsterkäse vollf. 1/4 Pfd. 28 Pfg.

1 Rühmelkäse
1 Schnittlauchkäse zus. nur 25 Pfg.
Emmentaler-Käse 1/2 Pfd. 30 Pfg.
Schter Tilsiter 1/4 Pfd. 28 Pfg.

Lehgold- Tafelkäse
2 Stück nur 35 Pfg.
Romadour 20 % 2 Stück nur 40 Pfg.

Limburger ohne Rinde Pfd. nur 48 Pfg.
Eier 10 St. 68 Pfg.
Deutsches Schweinefleisch das Pfd. nur 60 Pfg.
Sortier-Bandnudeln Pfd. nur 40 Pfg.
Coossett Tafel 1 Pfd. nur 35 Pfg.
3 Taf. nur 1.- Mk.

1 Schachtel % Emmentaler ohne Rinde 58 Pfg.
1 Schachtel % Narwendelspize 35 Pfg.
zus. nur 75 Pfg.

Diese Werbe-Preise gelten nur bis Samstag. Also kaufen Sie tüchtig.

Allgäuer Käsehaus nur Altbürgerstr. 29.

Eine gute Anzeigen-Reklame ist genau so wichtig, wie die Güte des für das Produkt zu verwendenden Rohmaterials

Im Ausland weilenden Angehörigen bereiten Sie eine Freude, wenn Sie ihnen das Bezirksblatt, das „Calwer Tagblatt“, senden

Hühneraugen Hornhaut eingewachs. Nägel entfernt ohne Messer
J. Obermatt Bahnhöfstr. 29, 1 St.
Eine 35 Wochen trächlige **Ruz- u. Schaffkuh** verkauft M. Nischele, Neubulach

Möbel
aller Art, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, nur formvollendete Modelle
Keine Zwischenhandelspeesen Billigste Fabrikpreise Große Auswahl Jede Garantie Lieferung frei Haus
das sind die Zeichen direkt von der Fabrik Ueber 50-jähriges Bestehen Mehr als 60 Musterzimmer
Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold, Telefon Nr. 9

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw Erörterungsabend
Samstag, 27. August, abends 8 Uhr, in der **Beaurei Weiß**. Vor den allgemeinen Erörterungen findet ein aufschlußreicher **Lichtbildervortrag: Der Mensch u. das Holz** statt. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuß.

Sommenhardt-Baihingen a. F.
Zu unserer **kirchlichen Trauung** am Samstag, den 27. August 1932, laden herzlich ein
Jakob Pfeiffer, Küfer
Emilie Nusser
Kirchgang 1 Uhr in Zavelstein

Ehe Sie einen **Druckauftrag** nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können.
„Tagblatt“-Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 9 **Calw** Lederstraße Nr. 23

Erst... Täglich... An... a) im... die Zell... b) im... die Zell... Auf So... komm... Für... kann... über... für be... Bek... El. P... fang Reid... fübren... Geheim... galten... regie... berichtet... gegen de... planwirt... der gena... führung... Regierung... das Land... beitsbesch... durch ein... durch ein... ren. Auf... schaft in... gemacht... Gelbrüch... Inflation... Auf M... wiesen, d... Reichskan... gen verei... turiers... Besprechn... zogen we... Informati... rung bez... program... diese Fra... sichtigt zu... das Verm... pital, o... rigkeiten... belästeten... lichen Su... wie man... und es ge... in Lomba... Anfang n... Der N... präside... über die... verordnun... hält und... vorgegeb... kanzier m... besprechn... der forma... halten... In L... offenbar... und den... das Blatt... durch Re... von allen... gebracht... Kabinett... werden... regeln h... Rahmen... Wechsel a... schaftsmi... aus der... dem ja... hat. Daf... licher Gr... Kabinett... vorauszu... daß die... binetts be... Kreisen... Schleich... Es ist ein... handlung... Nationalf... Reichskan... kann auch... zustandea... des Kabin...